

DIE ANDERE

März 1995
22. Ausgabe
kostenlos

- Informationsblatt für Leegebruch

ehrlich, kritisch, offen, provokativ

Hinweise, Kommentare, Meinungen



Fröhliche Gesichter, dabei gibt es wenig zu lachen. Auch Kreisbrandmeister Klaus Liesegang (2. v.r.) konnte keine konkreten Fördermittelzusagen machen.

Foto: Franz Schwerter

Millionenfrage: Sanierung oder Neubau

Das Leegebrucher Feuerwehrdepot ist marode und platzt langsam aus allen Nähten

Die Freiwillige Feuerwehr Leegebruch braucht dringend ein neues Gerätehaus, das ist seit Jahren bekannt. Die Fundamente des 60 Jahre alten Baus in der Dorfaue sind marode, Risse durchziehen viele Wände, überall mangelt es an Platz. Über einer der Fahrzeughallen gibt die Deckenkonstruktion im Sommer regelmäßig so stark nach, daß das Ge-

bäude aus Sicherheitsgründen eigentlich längst gesperrt werden müßte. Etwa 40 Frauen und Männer - das ist die Sollstärke der Freiwilligen; mit so vielen Leuten in dem kleinen Gemeinschaftsraum Schulungen durchzuführen, ist beinahe unmöglich.

Ein Umbau tut not, aber dafür war bisher nicht genügend Geld in der

Gemeindekasse. Die kompletten Planungen liegen schon seit Dezember '92 vor, und auch die Baugenehmigung liegt bereits seit langem in der Gemeindeverwaltung. Die Leegebrucher Anträge auf Fördermittel blieben allerdings bisher unberücksichtigt. Das Geld, das der Kreis vom Land zur Verfügung gestellt bekam,

Fortsetzung nächste Seite

Weitere Themen in dieser Ausgabe:

Parksünder geht's an den Kragen

Seite 3

Schwieriger Baubeginn

Seite 5

Fortsetzung von Seite 1

floß in andere Projekte, etwa nach Velten und Hennigsdorf.

Die Mittel, um das Leegebrucher Gerätehaus in einen Zustand zu bringen, der auch den DIN-Anforderungen entspricht, kann die Gemeinde nur über drei oder vier Jahre verteilt aus eigene Tasche aufbringen. Würde das derzeitige Depot über diesen Zeitraum saniert, müßte die Wehr ihr Gerätehaus allerdings für etwa anderthalb Jahre komplett räumen. Andere Unterstellmöglichkeiten gibt es nicht, Fahrzeuge und Materialien würde im ganzen Ort verteilt. "Das geht nicht, damit wäre die Einsatzbereitschaft nicht mehr gegeben", lehnt Gemeindebrandmeister Axel Hoffmann diesen Gedanken eigentlich ab.

Eine Alternative dazu wäre ein komplett neuer Bau an anderer Stelle. Ein Grundstück dafür hat die Gemeindeverwaltung bereits im Auge: Die Fläche vor dem "Roggehaus" in der Dorfstraße 3 würde für die Pläne sicherlich ausreichen, schätzt Bauamtsleiter Peter Michel, ohne allerdings bereits genau Untersuchungen angestellt zu haben.

Selbst ein fertig ausgearbeitetes Projekt hat die Verwaltung in petto. Das Amt Ferbellin nämlich hat vor kurzem eine ebensolche Feuerwache für die amtsangehörigen Gemeinden errichtet. Die würde den Leegebrucher Ansprüchen vollkommen genügen, ist sich Bürgermeister Horst Eckert sicher. Ein wenig müßte schon noch an den Bauplänen herumgefießt werden - auf die integrierte Rettungswache kann Leegebruch gut und gerne verzichten -

aber immerhin müßte nicht das ganze Geld für eine komplett neue Planung ausgegeben werden. Eine Neubau wäre nicht zuletzt deshalb sinnvoll, weil die Wehr sich in absehbarer Zeit wahrscheinlich vergrößert. Ist erst einmal die neue B96 zwischen Oranienburg und Leegebruch fertiggestellt, haben die Leegebrucher Kameraden diese Strecke sicherlich zu betreuen.

Besonders große Hoffnungen auf Fördermittel braucht sich die Gemeinde allerdings nicht zu machen. Es gäbe zwar eine Prioritätenliste, gab Kreisbrandmeister Klaus Liesegang zur Jahreshauptversammlung der Leegebrucher Kameraden vor einigen Wochen zu, welchen Platz Leegebruch dort einnimmt, konnte er allerdings nicht sagen. Etwa ein großes und ein oder zwei kleine Gerätehäuser könne man pro Jahr finanzieren. Und dabei gibt es etliche Depots, die in einem noch schlechteren Zustand als das Leegebrucher sind. Dazu kommen dann auch noch Freiwillige Wehren, die aus ihrem Gerätehaus vertrieben werden, weil das Gebäude an einen Alteigentümer rückübertragen wurde. In diesem Jahr gehen die Mittel erst einmal nach Zehdenick.

Für 1995 wurden im Gemeindehaushalt bereits 500.000 DM eingeplant, und für die kommenden drei Jahre sieht der Finanzplan jeweils eine weitere halbe Million vor. Dieses Geld habe man allerdings nur deshalb vorgesehen, um abzusichern, daß überhaupt etwas für die Leegebrucher Freiwillige getan wird, erklärte Peter Michel auf der Jahreshauptver-

sammlung. Zwar würden die zwei Millionen DM genügen, aber über vier Jahre verteilt zu bauen sei nicht praktikabel. Grundsätzlich müßten noch einmal die Kriterien für die Fördermittelvergabe überprüft werden: Warum, so der Bauamtsleiter, muß Leegebruch immer alles allein schaffen und andere Kommunen wie etwa Hennigsdorf mit ganz anderen Einnahmen bekommen die maximalen Fördermittel.

Theoretisch könnte der Bau für die Freiwillige Wehr mit 80 Prozent der Investitionssumme gefördert werden. Aber soviel wollen die Leegebrucher ja gar nicht unbedingt haben - ein kleines Stück vom großen Kuchen wäre schon nicht schlecht. rg

Im Oktober werden Landesmeister gesucht

In diesem Jahr werden erstmals gleich zwei Straßenläufe auf Leegebruchs Betonpisten stattfinden. Schon seit längerem im Rahmen der Hennigsdorfer Volkslaufserie geplant ist der erste Lauf geplant. Der "26. Straßenlauf quer durch Leegebruch" wird am 10. Juni stattfinden, und wie in jedem Jahr werden zu diesem Wettkampf auch 1995 wieder Läufer aus ganz Brandenburg und Berlin erwartet. Auf Wunsch des Brandenburgischen Verbandes für Leichtathletik (BVL) sollen in diesem Jahr jedoch auch die Brandenburgischen Landesmeisterschaften im Straßenlaufen auf dem traditionellen 5-km-Rundkurs in Leegebruch ausgetragen werden. Als Termin gilt der 15. Oktober 1995. In einer der nächsten Ausgaben berichten wir mehr darüber.

Anzeige

+ Haus + Keller + Baubetreuung +

Grundstückvermittlung

Finanzierungsvermittlung



RÖWO-LUX-HAUS

Gebietsleitung: Dorfau 1f, 16767 Leegebruch,
Tel.: (033052)51478, Beratung im Musterhaus
Mi/Do und Sa/So 10-16 Uhr

ingenieurbüro **berner**

Kfz-Sachverständigenbüro



16767 Leegebruch
Veltener Str. 30 A
Tel.: 033052 /488-0
Fax :033052/51426

Kfz-Schadensgutachten
Fahrzeugbewertungen
Unfallrekonstruktionen

neu :
**Technische Überprüfungen
nach § 29 StVZO
täglich 15.00-18.00 Uhr**



Gesellschaft für
Technische Überwachung mbH

Parksündern geht's an den Kragen

Vor ungefähr einem Jahr wurde in Leegebruch das erste "Knöllchen" verteilt. Das Ordnungsamt zog Bilanz.

Sie, ja Sie als Fußgänger, ging es Ihnen nicht auch schon so: Sie gehen da so auf dem Gehweg und mußten diesen dann verlassen, weil ein falsch parkendes Auto Ihnen den Weg versperrte. Ärgerlich, nicht wahr. Dabei ist der durchaus nicht überfüllte Parkplatz unmittelbar daneben.

Und Sie, der Autofahrer. Hand aufs Herz. Haben Sie ihr Fahrzeug schon einmal, weil es schnell gehen mußte, bewußt dorthin gestellt, wo es nun gar nicht hingehörte: ins Parkverbot, vor Einfahrten oder gar auf den Gehweg...

Wer kennt nicht solche Situationen oder war bereits betroffener Fußgänger, der sich den Weg durch Matsch und Dreck um ein parkendes Auto suchen mußte.

Seit Ende Januar des letzten Jahres, genauer gesagt seit dem 31. Januar 1994, geht das Leegebrucher Ordnungsamt gegen solche Parksünder im Leegebrucher Ortszentrum vor. Bis zum Jahresende verteilte die Mitarbeiterin Ursula Peuka 142 "Knöllchen". Das waren letztlich Einnahmen von ca. 3000 DM, die aber bei weitem nicht den Aufwand decken können, der sich aus dem kleinem Stück Papier an der Frontscheibe eines verkehrswidrig abgestellten Fahrzeuges ergibt. Denn erst im Amt beginnt dann die große Arbeit mit den Falschparkern. Die ordnungsgemäße Erfassung der zuvor verteilten Knöllchen, die Feststellung des Halters des Fahrzeuges, die Einleitung und Bearbeitung der Bußgeldverfahren, all das kostet das

Amt und die Gemeinde nicht unwesentlich Geld und Kraft.

Daß bei der Verteilung der Knöllchen keine Willkür herrscht, regeln diverse Gesetzmäßigkeiten, darunter natürlich der Bußgeldkatalog. Meistens müssen die ertrappten Parksünder 30 DM berappen, in besonders schweren Fällen können es auch einmal mehr sein. Teurer wird es auf jeden Fall, wenn es zu einem Bußgeldverfahren kommt, sollte man das Verwarnungsgeld nicht bezahlt haben. Hier kommen noch einmal 34 DM dazu. Im letzten Jahr traf dies sechs Zahlungssäumige.

Wie Wolfgang Arndt, Leiter des Ordnungsamtes, und Ursula Peuka mitteilen seien die Feuerwehruzufahrten des Ortszentrums, sowie der Bereich des Parkverbots vor dem alten Rathaus ein beliebtes Ziel der Falschparkenden. Jedoch werden gerade Parksünder vor Feuerwehruzufahrten strenger geahndet.

Fast täglich und zu unterschiedlichen Zeiten kann nun der Autofahrer sein Strafzettel verpaßt bekommen. Er kann sich nicht darauf verlassen, daß die Verfolgung der Parksünder nur während der Geschäftszeiten der Gemeindeverwaltung erfolgt.

Anscheinend haben sich die Leegebrucher Autofahrer auf die Wächter des ruhenden Verkehr besser eingestellt. Die Statistik des Ordnungsamtes weist nämlich aus, daß Auswärtige öfter mit dem Leegebrucher Ordnungsamt in dieser Sache zu tun haben als die Ortsansässigen selbst. Da-

bei kann es durchaus einmal zu ungeschönen Begegnungen mit weniger einsichtigen Knöllchenkandidaten kommen. Ab und zu regen sich Betroffene lautstark im Amt auf, aber nur in begründeten Fällen sieht das Ordnungsamt vom weiteren Vollzug des Verwaltungsaktes, ein solcher ist die Erhebung von Verwarnungsgeld, ab. Dabei sind Frau Peuka und das Ordnungsamt in vielen weniger drastischen Fällen vor Ort gar nicht so streng. Hinter vielen Scheibenwischern steckte statt eines Verwarnungsgeldbescheides nur ein Zettel mit dem Hinweis, daß an einer falschen Stelle geparkt wurde und in Zukunft darauf geachtet werden sollte, wo man sein Fahrzeug hinstellt.

Ein Ratschlag, den alle Fahrzeugführer beherzigen sollten, denn seit kurzem hat Ursula Peuka eine tatkräftige Hilfe, die Kraft Amtes ebenfalls ein strenges Auge auf Ordnung und Sicherheit im Ort wirft: Unser neuer Ortpolizist Heinz Lipka. Auch er kann und wird gelegentlich so manches Knöllchen verteilen.

Übrigens eine Ausrede für Knöllchenempfänger dürfte wohl nicht (mehr) ausreichend sein: fehlende Parkplätze. Denn diese gibt es im Ortszentrum reichlich. Wenn die meisten z.Z., gelinde gesagt, nicht sehr ansprechend sind, erfolgt doch bereits in diesem Jahr ein Ausbau weiterer Parkmöglichkeiten: an der Straße der Jungen Pioniere.

gs

Anzeigen

☎ 033052/50478

Maklerbüro

Dipl.-Ing.
 □ Immobilien, Grundstücke Gisela Schlegel & Partner
 □ Kapitalanlagen/Investmentfonds An der Muhre 69
 □ Baukredite/Bausparen 16767 Leegebruch
 □ Versicherungen aller Art

• fair • fachgerecht • familienfreundlich

**ÄNDERUNGS-
SCHNEIDEREI**

Karin Grunow

Di u. Mi	10 - 17 Uhr
Do	13 - 18.30 Uhr
Fr	10 - 13 Uhr

**Am Anger 3
16767 Leegebruch**

☎ (03 30 52) 51 324



Die Bushaltestelle "Am Anger" soll umbenannt werden, das hat der Hauptausschuß beschlossen. Zukünftig soll sie "Am Birkenhof" heißen. Als Gegenleistung für diese symbolhafte Geste wird der Münchner Investor Bernd Bremora auch auf der zweiten Straßenseite ein neues Wartehäuschen errichten.

Auch die Namen der anderen Leegebrucher Haltestellen wollte der Ausschuß hergeben, hätte Bremora dafür neue Häuschen gebaut. Dazu war der dann allerdings doch nicht bereit. "Nordweg" und "Volkshaus" bleiben vorerst.

WAS
WANN
WO

29. MÄRZ:

- 19.00 Ausschuß Kultur, Bildung, Sport**
Sitzungsraum Rathaus

05. APRIL:

- 19.00 Bauausschuß**
Sitzungsraum Rathaus

06. APRIL:

- 19.00 Hauptausschuß**
Sitzungsraum Rathaus

20. APRIL:

- 19.00 Gemeindevertretersitzung**
Sitzungsraum Rathaus

21. APRIL:

- Vor 50 Jahren begann der Todesmarsch der Häftlinge des KZ Sachsenhausen und des Außenlagers Heinkel-Werk

8. MAI:

- 50. Jahrestag der Befreiung

Lesermeinung

Gesucht wird: die eigene Geschichte

DIE ANDERE sollte als Zeitung für die Einwohner auch von den Einwohnern leben. Doch ihre Beteiligung an der Zeitung - sei es durch Beiträge, Anregungen, Kritik oder Leserbriefe - ist leider eher bescheiden geblieben. Die Gründe dafür sind mir nicht bekannt.

In mehreren Ausgaben hat sich das Blatt lokalgeschichtlichen Themen gewidmet. Was die Gemeindeverwaltung bis dato nicht fertiggebracht hat, haben die beiden Herausgeber geschafft. Sie sind die ersten und bislang einzigen, die den Einwohnern Informationen aus der Leegebrucher Geschichte vermitteln. Ich könnte mir aber auch vorstellen, daß sich einmal Leser mit ihren Lebenserinnerungen zu Wort melden. Es gibt gewiß noch

Zeitzeugen, die zum Beispiel etwas über die ehemaligen Heinkel-Werke und das dort errichtete Außenlager des KZ Sachsenhausen oder über den Aufbau der Heinkel-Siedlung wissen und ihre Berichte, gegebenenfalls Dokumente und Fotografien über die Zeitung der Öffentlichkeit zugänglich machen. Es wäre sicherlich für die Leser ebenso interessant zu erfahren, wer sich im 50. Jahr nach der Kapitulation Nazi-Deutschlands von den Jugendlichen und Erwachsenen mit der Umbruchphase 1945 in unserem Ort vielleicht unter dem Motto "Zusammenbruch - Befreiung - Besatzung" beschäftigt. Ich denke, daß sich dadurch über die Zeitung eine Kommunikation mit der Öffentlichkeit entfalten könnte. An

Themen für lokalhistorische Studien zur Alltagsgeschichte von Leegebruch zur Zeit vor und nach 1945 könnte ich mir beispielsweise vorstellen: Junge Soldaten in den letzten Kriegsmonaten und ihre Kriegserlebnisse, NS-Zwangsarbeiter und ihr weiteres Schicksal, Vertreibung und Neuansiedlung von Flüchtlingen und ihr Verhältnis zur einheimischen Bevölkerung, die Besitzverhältnisse vor 1945 und die Bodenreform, die Volksschule in Leegebruch am Ende des Krieges sowie die anschließende Schulreform am Ort. Ich bin mir sicher, daß die Herausgeber dankend gern die Forschungsergebnisse veröffentlichen würden.

Peter Richter

Baugebiet "Fohlenweide": Der Stand ist nicht gut

Nach Aussage des Investors und des Bauamtsleiters gibt es einige Schwierigkeiten, die den Baumaßnahmen zum Gebiet "Fohlenweide", den Leeegebruchern wohl besser bekannt unter "Am Luch" verzögern.

Befragt nach dem derzeitigen Stand der Baumaßnahmen des Gebietes westlich der Ortschaft, antwortete Bernd Bremora auf der Hauptauschusssitzung am 26. Januar zunächst sehr knapp: "nicht gut".

Bauamtsleiter Peter Michel erklärte uns gegenüber bereits im Vorfeld der Sitzung, daß neue Gesetzlichkeiten beachtet werden müssen, die zu Beginn des Bauvorhabens gar nicht existierten und erst jetzt in der derzeitigen Planungs- und Genehmigungsphase zu Verzögerungen führten.

So kam vor kurzem eine neue Richtlinie zur Beteiligung der Träger öffentlicher Belange heraus, der sogenannte TÖB-Erlaß. Bereits während der Planaufstellung sind seit je her bestimmte Ämter und Gremien über die geplante Baumaßnahme zu befragen. So mußten und müssen etwa die Versorgungsträger wie MEVAG (Elektro) oder EMB (Erdgas), aber auch die Nachbargemeinden zu einer Stellungnahme aufgefordert werden. Die ohnehin schon lange Liste der bisherigen TÖB wurde seitens der Leeegebrucher Verwaltung bereits (fast) abgearbeitet, da kam der neue Erlaß auf den Markt. Die ganze Arbeit sollte nun von Neuem beginnen, desweiteren kommen neben dem enormen zeitlichen Aufwand auch wieder enorme Kopier- und Versandkosten auf die Gemeinde zu.

Mit dem jetzigen TÖB-Erlaß erweitert sich die Liste der zu beteiligenden Träger um ein Vielfaches. Peter Michel nennt einige dieser Ämter, vorwiegend sind es Stellen in Ministerien und Landesämtern.

Die Liste enthält z.B. das Landesamt für Geowissenschaften und Rohstoffe, das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forste, dort wiederum einige Abteilungen, das Polizeipräsidium Oranienburg, das Oberbergamt, das Kultusministerium, die Industrie- und Handelskammer, das Bildungsministerium, die Wehrbereichsverwaltung, das Arbeitsamt Neuruppin und und und

Bevor jedoch nicht alle Voraussetzun-

gen (darunter die Stellungnahme einiger dieser TÖB) erfüllt sind, gibt es keine endgültige Genehmigung.

Nichtsdestotrotz zeigen Gemeinde und Investor ihren Willen zum Bau dieses Wohngebietes. Bereits Anfang Januar erfolgte der erste Spatenstich für den ersten Abschnitt der "Fohlenweide", nachdem grünes Licht hierfür von der Genehmigungsbehörde gegeben wurde. Ein solcher vorzeitiger Baubeginn ist rechtlich möglich und zulässig. Auch der Bau der anderen Wohngebiete erfolgte nach entsprechenden Regeln des Baugesetzbuches.

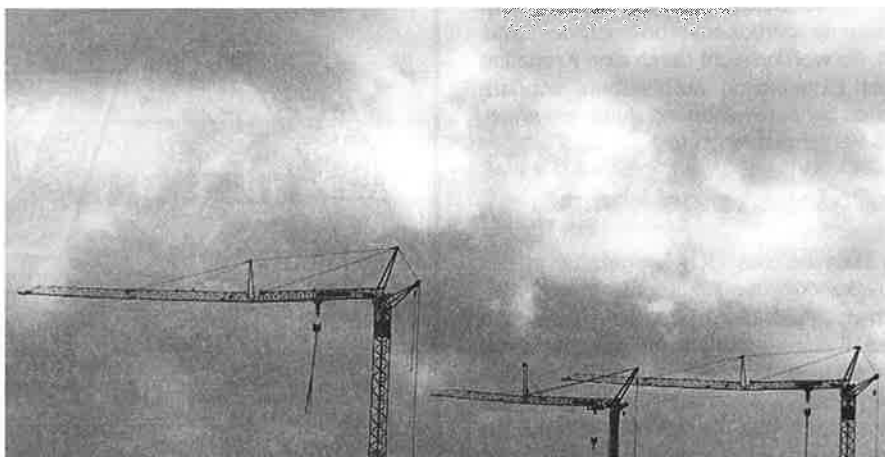
Im südlichen Bereich des Baugebietes (1. Abschnitt, Los I und III) begann man nun mit der Errichtung von 16 Häusern mit je 5 Wohneinheiten sowie einem Heizhaus. Auf die Baugenehmigung des zweiten Bauabschnittes und auf die Genehmigung für das Los II des ersten Abschnittes wartet der Investor noch. Es ist aber wohl nur eine Frage der Zeit, bis entsprechendes Schreiben in der Verwaltung eingeht. Die Zeit wird dem Investor aber irgendwann knapp, will er seine Wohnungen doch bis 1996 an den Mann/ an die Frau gebracht haben. Die Fördermöglichkeiten für den Hauskauf laufen nämlich nächstes Jahr aus und so bangt Bernd Bremora um die rasche Veräußerung seiner Wohnungen,

zumal soviel Bedarf ja doch nicht mehr an Wohnungen dieser Preisklasse bestehen soll.

Entstehen sollen nach Aussagen des Bauherrn vorwiegend 2,5 bis 3,5-Raum-Wohnungen. Es hatte sich nämlich ebenfalls gezeigt, daß sich die Einraumwohnungen im Birkenhof nur noch schwer vermieten ließen. Der Bedarf sehr gedeckt, hieß es seitens des Investors. Geplant war, daß auf dem gesamten Planungsgebiet ca. 350 Wohneinheiten entstehen, dann kämen ungefähr 1000 Einwohner dort unter. Angedacht war weiterhin ein Gewerbemischgebiet (etwa größere Verbrauchermärkte) und eine Tankstelle. Die Errichtung letzterer scheint jedoch zur Zeit sehr in den Sternen zu liegen. Die Tankstelle mit allem was dazu gehört (Waschanlage, kleine Werkstatt) war zwar gewünscht, es mußten aber Abstriche am Planungsgebiet an der Eichenallee gemacht werden, so daß die Tankstelle nur noch mit recht hohem Aufwand machbar ist, erklärte Bernd Bremora.

Trotz aller derzeitigen Schwierigkeiten wird das Wohngebiet "Fohlenweide" errichtet, ob es letztlich wirklich so gebaut wird, wie es den Leeegebrucher vorgestellt wurde wird sich zeigen.

gs



Die ersten Kräne drehen sich bereits - allen Schwierigkeiten zum Trotz.

kurz & knapp

Geschwindigkeitsbegrenzung: Birkenhof

Für alle, die es noch nicht bemerkt haben: In der Birkenallee, im Bereich des Birkenhofes wurde die zulässige Höchstgeschwindigkeit auf 30 km/h begrenzt. Nachdem einige Bewohner des Neubaugebietes mit Nachdruck Maßnahmen zur Abgrenzung der straßenseitigen Durchgänge des Birkenhofes gefordert hatten (sie dachten da zunächst an Geh- und Radwege auf der östlichen Seite der Birkenallee), diese Lösung aber derzeit kaum zu realisieren ist, fand man nun diese Möglichkeit der Verkehrsberuhigung. Nach einer Verkehrsschau mit dem Straßenverkehrsamt und der Polizei im Dezember wurden entsprechende Anträge ge- und die Schilder bestellt. Mit Radarkontrollen in diesem Bereich will die Polizei jetzt dafür sorgen, daß sich die Kraftfahrer auch an die Geschwindigkeitsbeschränkungen halten.

Geschwindigkeitsbegrenzung: Eichenallee

Auch in der Eichenallee im Bereich der Geschäftsstraße gilt inzwischen Tempo 30. Der Zustand der Straße und die beengten Verhältnisse dort, veranlaßten die Gemeindeverwaltung bereits 1993, einen Antrag auf Herabsetzung der Höchstgeschwindigkeit beim Straßenverkehrsamt zu stellen. Damals wurde dieser jedoch abgelehnt. Die Gemeindevertretung hatte im letzten Jahr dennoch empfohlen, den Antrag zu wiederholen.

Nun wurde er genehmigt. Die Schilder sind bereits aufgestellt.

In diesem Zusammenhang weist das Ordnungsamt darauf hin, daß die Zeichen zur Geschwindigkeitsbeschränkung sogenannte Streckenverbotschilder sind, d.h. sie werden nicht durch eine Kreuzung oder Einmündung aufgehoben, sondern gelten bis zur Aufhebung durch ein anderes Verkehrszeichen fort.

Fußgängerampel kommt

Im Rahmen des Schulwegebaus in der Straße der Jungen Pioniere und Geschwister-Scholl-Straße kann nun doch eine Fußgängerampel an der Kreuzung Straße der Jungen Pioniere/Eichenallee aufgestellt werden. Eine entsprechende Anordnung des Straßenverkehrsamtes Oranienburg ist in der Verwaltung eingetroffen. Derzeit werden Angebote für ei-

ne solche Lichtsignalanlage mit Ausrüstung für Blinde eingeholt. Die Ampel könnte bereits im ersten Halbjahr dieses Jahres stehen. Das Geld, veranschlagt wurden 30.000 DM, hatten die Gemeindevertreter bereits in die diesjährige Haushaltssatzung aufgenommen.

Parkplätze kommen ebenfalls

Nachdem im letzten Jahr die Abgeordneten recht kurzfristig entscheiden mußten, scheint sich in Sachen Parkplätze nach langem Stillstand etwas zu tun. Wie wir bereits in Ausgabe 17 vom 22. April 1994 berichteten, hatten die Gemeindevertreter bereits vor einem Jahr darüber zu befinden, ob der Parkplatz an der Straße der Jungen Pioniere und die derzeitige Terrasse des Volkshauses auf Kosten des Investors des Eichenhofes zu anständigen und befestigten Parkflächen ausgebaut werden sollten.

Wie auf der Hauptausschußsitzung am 26. Januar 1995 vom Investor Bernd Bremora selbst zu hören war, ist der Bauantrag für den Parkplatz an der Pionierstraße bereits seit längerem gestellt. Die Genehmigung soll nun endlich im Fe-

bruar kommen. Danach könne, soweit es die Witterung zuläßt, mit den Arbeiten begonnen werden. Auch das noch fehlende Teilstück des neuen Geh- und Radweges würde gleichzeitig mit geschaffen.

Zum Parkplatz am Volkshaus konnte noch keine so konkrete Aussage getroffen werden. Es hieß, daß die Baumaßnahmen am Eichenhof am 31. März abgeschlossen werden sollen. Danach sollen die Außenanlagen fertiggestellt werden. Zu vermuten ist, daß auch der Parkplatz am Volkshaus zu den Außenanlagen gezählt wird.

Gleichrangig oder nicht?

Ist die Ausfahrt des Birkenhofes zur Parkstraße nun als gleichrangige Straße oder als Grundstücksausfahrt zu betrachten?

Das Ordnungsamt teilte hierzu mit, daß es sich bei dieser Zufahrt um eine öffentliche Straße handelt, da diese nach Fertigstellung des Baugebietes auch der Obhut der Gemeinde übergeben wird.

Verkehrsteilnehmer auf der Parkstraße aus Richtung Birkenallee kommend haben also dem rechts aus dem Birkenhof kommenden Verkehrsteilnehmer die Vorfahrt zu gewähren.

- Anzeige -

☎ 033052 / 50478
Mehr Geld für's Alter...
 ...durch eine hochrentable gute
 Altersvorsorge mit den Alternativen

- "Private Rentenversicherung"
- "Fondspolice" (Aktienfonds)
- "Immobilienfonds" (Steuersparmodell)

Top-Angebote für Mitarbeiter im Öffentlichen Dienst in allen Versicherungssparten.
 Maklerbüro Schlegel & Partner · An der Muhre 69 · 16767 Leegebruch

Bärenklauer Weg 25
 16767 Leegebruch
 ☎ 0330 52 / 50135
 Fax: 0330 52 / 50136

FLIESEN
Scholz

Mitgliedsbetrieb
 Innung der Platten-, Fliesen- &
 Mosaikleger des Landes Brandenburg

Öffnungszeiten: Mo, Mi, Fr von 9.00-17.00 Uhr
 Di, Do von 9.00-18.00 Uhr · Sa 9.00-12.00 Uhr

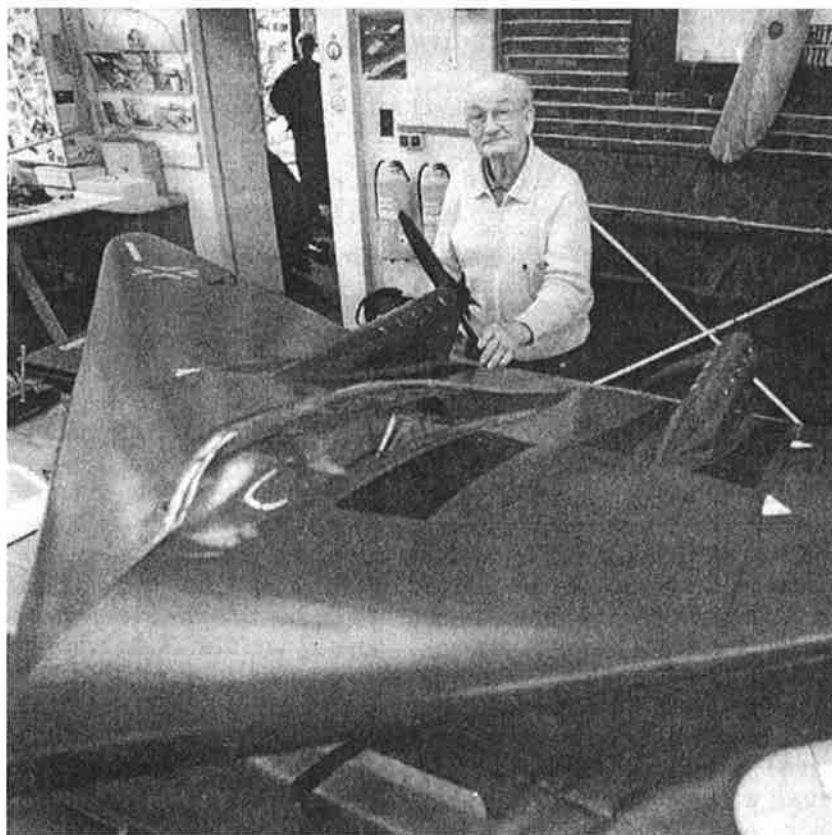
Vor 50 Jahren: "Fliegende Dreiecke" im Testflug über Leegebruch

Von Peter Richter (European Patent Attorney)

Dabei handelte es sich um sogenannte Nurflügelflugzeuge. Bei der Nurflügelbauart unterscheidet man zwischen dem eigentlichen Nurflügel, der keinen Rumpf mehr besitzt und bei dem Besatzung und Nutzlast direkt in den tiefen Tragflächen untergebracht werden, und dem schwanzlosen Flugzeug, das noch über einen Rumpf, aber nicht mehr über ein Leitwerk verfügt. Die Nurflügelflugzeuge wurden jahrzehntelang als aerodynamisches und konstruktives Idealbild angesehen, da hier der schädliche Widerstand des Rumpfes und des Leitwerkes entfällt, ohne daß die Flugstabilität oder Steuerbarkeit geringer wird.

Der Übergang von der schwanzlosen Version zum wirklichen Nurflügel wurde vor allem durch die deutschen Brüder Walter und Reimar Horten vollzogen. Sie hielten an der bekannten Pfeilform fest. Ihre Flugzeuge hatten keine Seitenruder, eine Seitenruderwirkung wurde nur durch Spreizklappen an den Flügelenden erzielt. Die unterteilten Querruder dienten sowohl der Quersteuerung wie der Höhensteuerung. Gleichsinnig bewegt wirkten sie als Höhenruder, entgegengesetzt betätigt als Querruder. Die "fliegenden Dreiecke", zunächst als Segelflugzeuge mit hervorragenden Flugeigenschaften und Flugleistungen gebaut, wurden später mit Motoren und sogar Strahltriebwerken ausgerüstet.

Am 1. März 1944 war der Prototyp des zweistrahligen Nurflügeljägers Horten Ho IX V 1 (später Ho/Go 229 V 1) ohne Triebwerke als Gleiter fertiggestellt. Oberleutnant Heinz Scheithauer, Chef-Testpilot der Horten Flugzeugbau GmbH Göttingen, startete im Schlepp einer Heinkel He 111 zum Erstflug, der zufriedenstellend verlief. Da der Flugplatz in Göttingen etwas zu klein war, wurde die Erprobung dieses Nurflügelstrahljägers am 23. März nach Oranienburg auf den Heinkel-Flugplatz verlegt. Auch Walter Horten flog die Maschine. Er stellte gute Flugeigenschaften fest, bemerkte aber als Jagdflieger, daß die Ho IX bei unruhigem Wetter wahrscheinlich keine ausreichend stabile Plattform für das genaue Schießen auf größere Distanzen her-

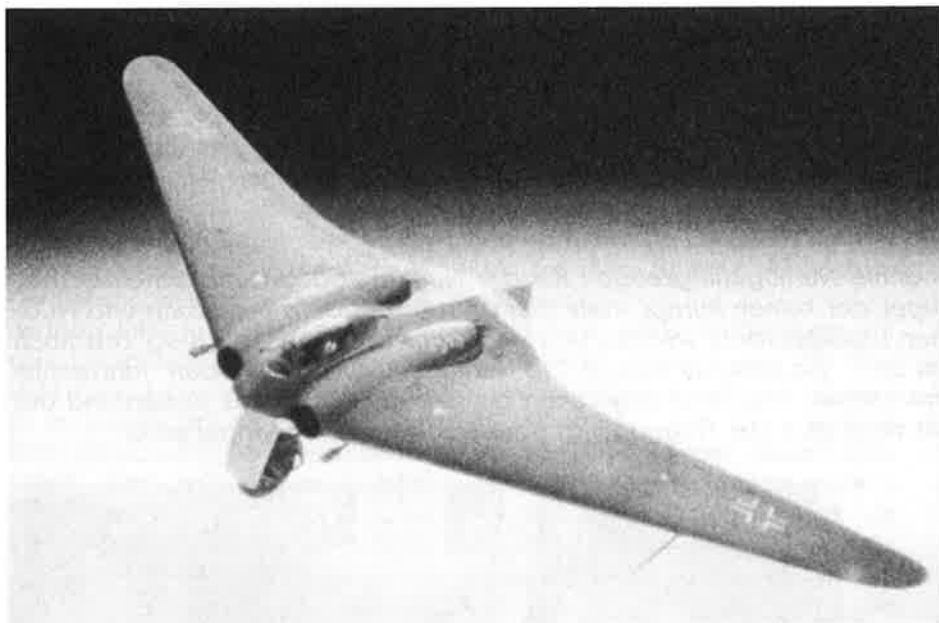


Heinz Scheithauer, einst Chef-Testpilot bei den Gebrüdern Horten, vor dem Modell einer fliegenden Horten H IXVI.

gab. Diese und weitere Schwierigkeiten konnten behoben werden. Durch den notwendig gewordenen Wechsel der Triebwerke kam es zu einer ganz unvorhergesehenen zeitlichen Verzögerung. Die Hortens verloren fast ein halbes Jahr, obwohl Tag und Nacht gearbeitet wurde.

Im Dezember 1944 konnte das geänderte Flugzeug Ho IX V 2 nach Oranienburg überführt werden. Hier, wo sie Hallenraum und eine Werkstatt erhalten hatten, bereiteten Walter

und Reimar Horten gemeinsam die Flugerprobung vor. Leutnant Erwin Ziller sollte die ersten Sprünge mit der inzwischen mit zwei Jumo 004 B-3-Triebwerken (ursprünglich waren BMW 003-Triebwerke vorgesehen) ausgerüsteten Ho IX übernehmen und Heinz Scheithauer ihn im Tower über Funk unterstützen. Ziller hatte zuvor in der Erprobungsstelle Rechlin die Messerschmitt Me 262 geflogen, um sich mit Strahlflugzeugen vertraut zu machen. Um die



Das Modell eines Horten-Nurflügelflugzeugs, wie man es heute überall als Bausatz kaufen kann.

Weihnachtszeit 1944 aber herrschte kein geeignetes Wetter, um ein neues Flugzeug mit erheblichen Änderungen gegenüber dem Versuchsmuster V 1 einzufliegen, deren Auswirkungen auf Zelle und Flugeigenschaften bisher nicht geprüft werden konnten.

Im Januar 1945 begann Ziller mit der Erprobung der Maschine am Boden. Bei Rollversuchen festgestellte "Schwachstellen" am Mittelstück wurden repariert. Beim erneuten Rollen am 2. Februar wurde das Flugzeug zu schnell. Ziller erkannte, daß er am Platzen gegen ein Hindernis rennen wird. Um dies zu vermeiden, gab er vollen Schub und hob ab, gewann Höhe unternahm zwei Vorbeiflüge und gab über Funk gute Leistungen durch. Bis zu 800 km/h wurden erreicht, berechnet waren 977 km/h. Im Gleitflug fuhr er allerdings zu früh das Fahrwerk aus, irgend etwas stimmte nicht. Er ging in einen flachen Spiralkurvenflug über - keine Funkverbindung mehr.

Am Ende dieser Spirale kam es beim Landeanflug bei dem Ort Eden zu einem harten Aufschlag auf den Bahn-

damm der Eisenbahnstrecke Oranienburg - Kremmen. Ziller wurde herausgeschleudert und tödlich verletzt. Der Läufer eines Triebwerks hatte festgesessen, wie festgestellt wurde. Triebwerkdämpfe müssen Ziller die Besinnung genommen haben, so lautete das Ergebnis späterer Recherchen.

Unabhängig von diesem Unglück wurde der Bau der Prototypen fortgesetzt und der Serienbau noch im

März 1945 bei den Klemm-Werken (40 Maschinen waren geplant) und in den Gothaer Waggonfabriken (53 Maschinen geplant) als Gotha Go229 A unter Federführung von Prof. Dr. Hünnerjäger weiterentwickelte Versuchsmuster Ho IX V 3 (Go 229 A 01) war neben den Ausführungen V 4 und V 5 fast fertig, als Einheiten der 3. US-Armee im April 1945 die unterirdischen Fertigungsstätten bei Friedrichroda/Thüringen besetzten. Im Rahmen der Aktion Seahorse (Sammlung interessanter deutscher Flugzeugmaterials) wurden die Fundstücke auf die Wright-Patterson Air Base in Dayton/Ohio überführt.

Übrigens beherbergt das Museum für Verkehr und Technik seit kurzem vier unterschiedliche Horten-Flugzeuge, die unlängst von Amerika nach Berlin gebracht wurden.

"Die Väter der Nurflügler", wie die Brüder Horten zuweilen in den USA genannt werden, erlebten vor wenigen Jahren, daß ihre damaligen Entwürfe mit dem US-amerikanischen Northrop Stealth-Bomber B-2 eine auffallende Ähnlichkeit haben und ihre Arbeiten dort fortgesetzt werden.



DIE ANDERE

ehrlich, kritisch, offen, provokativ. Unabhängiges und überparteiliches Informationsblatt für Leegebruch;

Verlag: GRUNOW & SIEBERT
edition + medien GbR

Herausgeber, Redaktion, Layout und Druck: Reyk Grunow (V.i.S.d.P.) und Giso Siebert

Verlag und Redaktion:
Am Anger 3
16767 Leegebruch
Tel. (033052) 51324

bzw.
Sandweg 16
16767 Leegebruch
Tel. (033052) 50264

Bankverbindung: Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam, BLZ 16050000, Konto 3706000139

Alle Informationen und Nachrichten werden nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr veröffentlicht. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Herausgeber. Beiträge, Informationen und Hinweise sind ausdrücklich erbeten. Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr.1 vom 1. Februar 1994.

DIE ANDERE erscheint einmal monatlich. Der Bezug ist kostenlos. Spenden sind allerdings stets willkommen.